

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1980)
Heft: 42

Artikel: Entwicklungstendenz der Schweizer Textilindustrie
Autor: Hafner, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENTWICKLUNGSTENDENZ DER SCHWEIZER TEXTILINDUSTRIE



von DR. ALEXANDER HAFNER
Direktor des
Industrieverbands Textil IVT

In den Siebzigerjahren hat sich die Wirtschaft grundlegend veränderten Bedingungen anpassen müssen. Die Änderungen in der Textilindustrie lassen sich mit den Stichworten Konzentration, Steigerung der Produktivität, starke Zunahme der Kapitalintensität und wesentliche Ausdehnung der Exporttätigkeit umreissen.

Rückblick auf die Siebzigerjahre

Mitte der Siebzigerjahre wurde die Industrie von der tiefsten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg erfasst. Die Erdölkrisen machten uns bewusst, wie begrenzt unsere Rohstoffe und Energievorräte sind. Die Aufgabe der festen Wechselkurse führte zu einer unerhörten Höherbewertung des Schweizerfrankens und heute noch schaffen die schwankenden Wechselkurse laufend verzerrte Bedingungen und erschweren ein kontinuierliches Geschäft. Entscheidend war aber auch die Wandlung in der Bevölkerungsstruktur und ihres Altersaufbaus. Die veränderten Konsumgewohnheiten, die zu einer Stagnation der Ausgaben für Kleider und Heimtextilien führten,

hatten einen wesentlichen Einfluss auf den Textilmarkt.

Diese die Schweizer Textilindustrie vor schwierige Aufgaben stellenden Umweltbedingungen wurden durch den Abschluss des Freihandelsabkommens Schweiz/EG entscheidend entschärft. Dadurch konnte die unnatürliche handelspolitische Spaltung in Europa überwunden werden. Die Erweiterung der Märkte erlaubte, den rückläufigen Inlandumsatz durch vermehrte Exporte zu kompensieren. Die wichtigsten Kenngrößen der Schweizer Textilindustrie haben in den Jahren 1969 bis 1979 folgende Veränderungen erfahren:

Veränderung der wichtigsten Kenngrößen in %

- Betriebe	- Entreprises	- Companies	- 29,4
- Beschäftigte	- Salariés	- Employees	- 42,1
- Spinnmaschinen	- Machines à filer	- Spinning machines	- 9,9
- Webmaschinen	- Machines à tisser	- Weaving looms	- 42,4
- Garnproduktion	- Production de fil	- Yarn production	+ 13,6
- Gewebeproduktion	- Production de tissu	- Fabric production	- 22,8
- Garnverbrauch in der Baumwollweberei	- Utilisation de fils dans le tissage du coton	- Yarn consumption in cotton weaving	+ 7,0
- Maschinenlaufzeit in der Baumwollspinnerei	- Durée travail machines filature du coton	- Machine running time in cotton spinning	+ 19,8
- Maschinenlaufzeit in der Baumwollweberei	- Durée travail machines tissage du coton	- Machine running time in cotton weaving	+ 13,2

Diese Zahlen besagen folgendes: Heute wird in weniger Betrieben mit weniger Beschäftigten eine gleich grosse oder leicht höhere Produktion erzielt. Diese Entwicklung konnte nur dank hoher Kapitalinvestitionen realisiert werden. Die Kapitalintensität der Industrie hat deshalb stark zugenommen. Als Folge davon müssen die teuren Anlagen möglichst mehrschichtig eingesetzt werden, damit sie trotz der raschen technischen Erneuerung abgeschrieben

werden können. Die Maschinenlaufzeiten haben deshalb zugenommen: Im Durchschnitt kann heute von einem knapp Zweieinhalbschichtbetrieb (im Vergleich zu einem Zweischichtbetrieb vor zehn Jahren) gesprochen werden. Eine Minderzahl besonders leistungsorientierter Schweizer Firmen kennt heute den vollen Dreischichtbetrieb mit 6000 Betriebsstunden und mehr.

Kennzeichen des Welttextilmarktes

Die Entwicklung des Welttextilmarktes wurde und wird im wesentlichen durch zwei Faktoren bestimmt:

- Das Bevölkerungswachstum und die Entwicklung der Kaufkraft.
- Bevölkerungswachstum und Wohlstandssteigerung im letzten Jahrzehnt (1967/68 bis 1977/78) hatten zur Folge, dass die Weltproduktion an textilen Rohstoffen von 24,3 Mio. Tonnen auf 34,3 Mio. Tonnen anstieg. Man schätzt, dass der Weltfaserverbrauch bei einer Zunahme von 1-2 % pro Jahr bis ins Jahr 2000 50 Mio. Tonnen pro Jahr betragen wird.

An diesem längerfristig wachsenden Welttextilmarkt kann die europäische und mit ihr die Schweizer Textilindustrie nur begrenzt partizipieren. Und zwar vor allem aus folgendem Grund:

Die Entwicklungsländer sind dazu übergegangen, ihren Bedarf an Textilien durch eigene Produktion zu decken. Der Industrialisierungsprozess wird in diesen Ländern in der Regel durch den Aufbau einer eigenen Textilindustrie eingeleitet. Dadurch verliert die Textilindustrie der entwickelten Länder nicht nur bisherige Absatzmöglichkeiten — die Grenzen der Entwicklungsländer werden für Textilimporte zum Schutz der eigenen Industrie geschlossen —, sondern sie wird auch durch steigende Textilexporte der Entwicklungsländer auf ihren eigenen Märkten konkurrenzisiert. Die relative Bedeutung Europas und der Schweiz als Textilproduzent verschiebt sich somit langsam zugunsten der Entwicklungsländer. Am besten lässt sich dies an der Veränderung des Weltmaschinenbestandes der Baumwollindustrie aufzeigen.

Tausend Spinnspindeln	1967	% Anteil	1977	% Anteil	% Veränderung
EG	18 722	13,9	12 618	8,3	- 32,6
EFTA	3 176	2,4	3 136	2,1	- 1,3
Übriges Westeuropa	3 718	2,8	6 258	4,1	+ 68,3
Osteuropa ohne UdSSR	9 173	6,8	9 050	6,0	- 1,3
Europa ohne UdSSR	34 789	25,9	31 062	20,5	- 10,7
UdSSR	14 173	10,6	16 000	10,5	+ 12,9
Nordamerika	21 453	16,0	18 443	12,1	- 14,0
Lateinamerika	9 297	6,9	12 120	8,0	+ 30,0
Afrika	3 113	2,3	5 856	3,8	+ 88,1
Asien (ohne UdSSR) und Ozeanien	51 511	38,3	68 513	45,1	+ 33,0
Welttotal	134 336	100,0	151 994	100,0	+ 13,1

Webmaschinen	1967	% Anteil	1977	% Anteil	% Veränderung
EG	368 788	13,7	197 408	6,4	- 46,5
EFTA	65 837	2,5	50 742	1,7	- 22,9
Übriges Westeuropa	92 500	3,5	89 044	2,9	- 3,7
Osteuropa ohne UdSSR	189 059	7,0	169 960	5,5	- 10,1
Europa ohne UdSSR	716 184	26,7	507 154	16,5	- 29,2
UdSSR	274 240	10,2	425 000	13,8	+ 55,0
Nordamerika	251 146	9,3	293 208	9,5	+ 16,7
Lateinamerika	206 259	7,7	285 915	9,3	+ 38,6
Afrika	66 222	2,5	109 797	3,6	+ 65,8
Asien (ohne UdSSR) und Ozeanien	1 170 932	43,6	1 452 686	47,3	+ 24,1
Welttotal	2 684 983	100,0	3 073 760	100,0	+ 14,5

Im vergangenen Jahrzehnt hat das Welttotal der Textilmaschinen um 13 bzw. 14 % zugenommen; EG/EFTA verzeichneten im gleichen Zeitraum einen Rückgang der Maschinenbestände um 28 % in der Spinnerei und um 43 % in der Weberei.

Auch wenn in Zukunft die Verschiebung der Produktionsstandorte zugunsten der Entwicklungsländer nicht mehr einen so drastischen Fortgang nehmen dürfte, so ist diese Tendenz doch ein Zeichen dafür, dass die Möglichkeiten der europäischen Textilindustrie eingeschränkt sind, sich am Wachstum des Welttextilmarktes gleichermassen wie die Entwicklungsländer zu beteiligen. Um so mehr drängt sich mindestens bei den auf dem Textilektor leistungsfähig gewordenen Ländern der dritten Welt eine Änderung ihrer handelspolitischen Haltung auf. Es kann ihnen eine sukzessive Öffnung ihrer eigenen Märkte und die Abschaffung der zahlreichen Exportvergünstigungen zugemutet werden.

Erwartungen für die Achtzigerjahre

Bei langsam steigender Kaufkraft wird der Textilkonsum weiter zunehmen, aber nicht so rasch wie der Produktivitätsfortschritt der Industrie. Die Neigung zum Überangebot und knappe Kalkulationen werden uns somit weiterhin begleiten.

Die steigende Kapitalintensität zwingt uns, die Maschinen möglichst im Dreischicht- oder gar Vierschichtbetrieb laufen zu lassen. Gelingt dies, so fallen die hohen Lohnkosten weniger stark ins Gewicht, dafür kommen die niedrigeren Kapitalkosten in der Schweiz vermehrt zum Tragen.

In der Schweiz wird das knappe Arbeitskräfteangebot bestehen bleiben. Dies zwingt uns zu hohen Investi-

tionen und damit erst recht zu hohen Maschinenlaufzeiten, was im sozialen Bereich Probleme mit sich bringen kann (Schicht- und Sonntagsarbeit). Der kleine Schweizer Markt und der einzig wirklich offene europäische Markt (EG/EFTA) werden sich in den nächsten Jahren nur unwesentlich vergrössern. Bevölkerungswachstum und Kaufkraft stagnieren oder nehmen nur noch langsam zu. Zudem werden wir diesen Markt vermehrt mit der aussereuropäischen Konkurrenz teilen müssen.

Wichtig ist für uns, dass der Aussenwert des Schweizerfrankens gegenüber den wichtigsten europäischen Handelswährungen keine reale Ver-

schiebung erfährt. Nominelle Veränderungen im Rahmen der Teuerungsdifferenz müssen in Kauf genommen werden, wollen wir in der Schweiz an der Teuerungsbekämpfung festhalten.

Die Beweglichkeit der Unternehmer und ihrer Mitarbeiter ist der wichtigste Trumpf der schweizerischen Industrie. Unsere Textilkapazität ist ja im Vergleich zum Weltmaschinenpark klein.

Einige Promille der Welttextilproduktion sollten sich stets verkaufen lassen, vorausgesetzt, dass die richtige Ware zum richtigen Zeitpunkt an den richtigen Ort gelangt. Trotz heutiger Kommunikationsmittel, dank denen die Mode weltweit gleichzeitig auftritt, besteht in manchen Bereichen immer noch ein Vorsprung wegen der Marktgröße der Produktion zum modischen Konsum. Dies sollte uns auch in

Zukunft helfen, genügend Möglichkeiten zu finden, die eine Auslastung unserer Kapazitäten erlauben.

Daraus lassen sich die wichtigsten Grundlagen der schweizerischen Wirtschafts- und Handelspolitik der Achtzigerjahre wie folgt ableiten:

- eine unternehmerfreundliche Steuer- und Investitionspolitik mit vorteilhaften Finanzierungs- und Abschreibungsmöglichkeiten

- stabile Wechselkurse in Europa, soweit sie nicht durch Teuerungsunterchiede bedingt sind

- eine liberale Aussenhandelspolitik, die in Europa glaubwürdig ist und uns die europäischen Märkte ohne Diskriminierung offen hält sowie sukzessive die Märkte der Entwicklungsländer erschliesst.

Evolution probable de l'industrie textile suisse

Durant les années soixante-dix, l'économie a dû s'adapter à des conditions fondamentalement modifiées. Les changements survenus dans l'industrie textile ont entraîné une concentration, une augmentation de la productivité, un accroissement de l'intensité du capital investi ainsi qu'une forte expansion des exportations.

Rétrospection sur les années soixante-dix

Vers le milieu des années soixante-dix, l'industrie connut la plus forte récession depuis la Seconde Guerre mondiale. La crise du pétrole nous montra combien nos réserves de matières premières et d'énergie sont limitées. L'abandon de taux de change fixes provoqua une surévaluation extrêmement forte du Franc suisse. Depuis lors, les fluctuations du taux de change de notre monnaie ne cessent d'engendrer des conditions désavantageuses qui nuisent à la continuité dans les affaires. Les modifications des structures de la population et des classes d'âge furent elles aussi déterminantes. Par ailleurs, les nouvelles habitudes du consommateur, conduisant à une stagnation des dépenses pour l'habillement et les textiles d'intérieur, ont fortement influencé le marché.

Cette situation précaire, dans laquelle se trouvait notre industrie textile, allait être sensiblement atténuée par l'accord de libre-échange passé entre la Suisse et la CE, accord qui permit d'éviter une division artificielle de l'Europe sur le plan économique. L'extension des marchés permit de compenser la diminution du chiffre d'affaires des ventes effectuées sur le plan national.

Les principales données de l'industrie textile suisse ont évolué de la façon suivante entre 1969 et 1979 (voir tableaux p. 26).

Ces chiffres indiquent que, aujourd'hui, un nombre réduit d'entreprises occupant moins de personnel atteint une production quantitativement identique ou légèrement supérieure. Cette évolution n'a pu être réalisée que grâce à d'importants investissements de capitaux. De ce fait, l'intensité du capital investi a fort augmenté. Il en résulte que les installations coûteuses doivent être utilisées autant que possible par plusieurs équipes de travail, de façon à pouvoir être amorties malgré la rapidité des progrès techniques. La durée de travail des machines a donc augmenté, de telle façon qu'aujourd'hui elle nécessite deux équipes et demie, alors qu'elle correspondait à deux équipes il y a dix ans. Un petit nombre d'entreprises suisses travaillent même en trois équipes, totalisant ainsi plus de 6000 heures de travail par an.

Caractéristiques du marché textile mondial

L'évolution du marché textile mondial est déterminée principalement par deux facteurs:

- L'augmentation de la population et le développement du pouvoir d'achat.
- L'augmentation de la population et du pouvoir d'achat durant les dix dernières années (de 1967/68 à 1977/78) a entraîné un accroissement de la consommation mondiale de matières premières textiles de 24,3 à 34,3 millions de tonnes. En admettant une augmentation annuelle de 1 à 2%, on estime que ce chiffre pourrait atteindre 50 millions de tonnes en l'an 2000.

Or l'industrie textile européenne et avec elle l'industrie textile suisse ne peuvent participer que de façon limitée à cette expansion à longue échéance du marché mondial. Les pays en voie de développement se mettent à produire eux-mêmes les textiles dont ils ont besoin, en implantant leur propre industrie. Et les pays industrialisés perdent certains de leurs marchés habituels, les pays en voie de développement fermant leurs frontières aux importations textiles, ceci à des fins protectionnistes. De plus, les pays industrialisés se voient concurrencés sur leurs propres marchés par les exportations croissantes des pays en voie de développement. L'Europe et la Suisse perdent ainsi lentement, en tant que producteurs textiles, leur importance relative par rapport à ces pays. On peut le constater facilement en considérant l'évolution du nombre de machines utilisées par l'industrie cotonnière mondiale. (Voir pour ceci les tableaux figurant dans la version allemande.)

Au cours de la dernière décennie, l'effectif mondial des machines de ce secteur a augmenté de 13% dans la filature et de 14% dans le tissage. Durant cette même période, la CE et l'ALEE ont enregistré ensemble un recul de 28, respectivement de 43%.

Même si à l'avenir l'évolution du nombre des unités de fabrication n'est plus aussi favorable pour les

pays en voie de développement, cette tendance montre bien que la participation de l'Europe à l'extension du marché textile mondial restera limitée. Un changement s'impose dans l'attitude politico-économique des pays en voie de développement ayant atteint entre-temps un niveau de production textile élevé. On doit s'attendre à ce que ceux-ci ouvrent successivement leurs frontières et suppriment les nombreuses mesures prises pour faciliter leurs exportations.

Perspectives des années quatre-vingts

En raison de l'augmentation lente du pouvoir d'achat, la consommation textile continuera à croître, mais elle ne sera pas aussi rapide que l'évolution de la production. La tendance d'une offre excédentaire et d'une calculatrice serrée ne nous sera donc pas épargnée. L'intensité croissante du capital investi nous contraint à faire fonctionner nos machines avec trois voire quatre équipes de travail. Dans ce cas, les salaires grèveraient moins nos frais de production et nous profiterions mieux des intérêts plus faibles des capitaux en Suisse.

L'offre de main-d'œuvre restera faible dans notre pays. Ceci nous pousse à réaliser d'importants investissements et, par conséquent, à augmenter encore la durée de travail des machines. Mais cette évolution peut soulever des problèmes d'ordre social (travail de nuit et pendant les jours fériés). Le marché suisse restreint ainsi que le seul marché étranger qui nous est véritablement ouvert, à savoir celui des pays de la CE et de l'ALEE ne subiront qu'une faible augmentation durant les années à venir. Leur population et leur pouvoir d'achat stagnent ou ne croissent que très lentement. En outre, nous devons de plus en plus partager ces marchés avec nos concurrents non européens. Il est important pour nous que le Franc suisse ne soit pas réévalué par rapport aux principales monnaies européennes. Nous devons cependant accepter certains changements nominaux dus aux différences de renchérissement, si nous voulons continuer à combattre l'inflation en Suisse.

La mobilité des employeurs et des employés est le principal atout de notre industrie textile. Notre capacité de production est petite par rapport au parc mondial des machines textiles. Quelques pour-mille de la production textile mondiale devraient toujours pouvoir se vendre, à condition que nous puissions livrer la marchandise requise au bon moment et au bon endroit. Malgré les moyens de communication actuels, lesquels permettent une diffusion simultanée de la mode dans le monde entier, il subsiste tout de même, dans certains domaines, une avance due à un étroit contact entre la production et le consommateur de mode. Cette constatation devrait nous offrir suffisamment de possibilités, même à l'avenir, pour obtenir une occupation totale de nos capacités.

On peut tirer de ce qui précède que le sort de l'économie suisse des années quatre-vingts repose sur:

- une politique d'investissement et d'imposition favorable à l'industrie, offrant des possibilités avantageuses de financement et d'amortissement
- des cours de change stables en Europe, à moins qu'ils ne soient imposés par des différences des taux d'inflation
- une politique de commerce extérieur libérale, crédible en Europe, maintenant sans discrimination les marchés européens ouverts et permettant un accès progressif à ceux des pays en voie de développement.

Probable Evolution of the Swiss Textile Industry

During the seventies, the economy had to adapt to vastly changed conditions. The changes occurring in the textile industry can be summed up in the words "concentration, increased productivity, big growth in investments and the stepping up of exports."

A glance at the seventies

In the mid-seventies, industry experienced the biggest recession since the second World War. The oil crisis showed us how limited our stocks of raw materials and energy are. The abandonment of fixed rates of exchange resulted in an unprecedented rise in the value of the Swiss franc and even today fluctuating rates of exchange continue to create unfavourable conditions which interfere with the continuity of business. Another decisive factor was the change in the structure of the population and the different age groups. New consumer habits, which led to a slowing down of expenditure on clothes and home textiles, also had a big effect on the textile market.

This situation placed the Swiss textile industry in a very difficult position, which fortunately was considerably eased by the free trade agreement between Switzerland and the EC, making it possible to avoid the unnatural splitting up of Europe from the economic point of view. The opening up of new markets, or the expansion of old, made it possible to compensate for the drop in sales at home by increased sales abroad.

The main figures for the Swiss textile industry underwent the following changes between 1969 and 1979 (see tables on page 26).

From these figures, it can be seen that a smaller number of firms with fewer employees succeeded in producing the same or even a slightly higher amount of goods. Such a development could only be achieved by bigger capital investments. Consequently the amount of capital invested has been greatly increased. This makes it necessary for the expensive new plant to be worked in several shifts wherever possible in order to make it economically viable in spite of the rapidity with which technical plant has to be renewed today owing to continual technical progress. Machine running times have therefore increased: today the average number of shifts is two and a half compared with two, ten years ago. A small number of go-ahead firms even work three shifts, in this way totalling over 6,000 work hours a year.

Characteristics of the world textile market

The development of the world textile market is and always has been governed in the main by two factors:

- Growth in population and increase in purchasing power.
- The increase in the growth of population and general affluence during the last ten years (1967/68 to 1977/78) has resulted in the world production of textile raw materials increasing from 24.3 million tonnes to 34.3 million. It has been estimated that, with an annual increase of 1 to 2% a year, world consumption of fibres will rise to 50 million tonnes by the year 2000.

The European textile industry and with it the Swiss textile industry can only share to a limited extent in the long-term growth of the world textile market. The developing countries are beginning to produce the textiles they need themselves by setting up their own textile industry. Consequently, textile industries in the industrialised countries are not only losing some of their existing markets—the frontiers of the developing countries are being closed to textile imports in order to protect the interests of their own industries—but they are also meeting with stiffer competition on their own markets as a result of the increasing textile imports from the developing countries. The comparative importance of Europe and Switzerland as textile producers is gradually shifting in favour of the developing countries. This can best be seen from the changes in the number of machines used by the world cotton industry. (For details see the tables in the German version of this article.)

During the last ten years the total number of textile machines in the world has increased by 13% in the spinning industry and 14% in the weaving industry; during the same period of time EC and EFTA countries together recorded a drop of 28% and 43% for spinning and weaving respectively.

Even if in future the shift of production to the developing countries is no longer quite so drastic, this trend is nevertheless a sign that the possibilities

of the European textile industry are limited to sharing the growth of the world textile market with the developing countries. All the more reason therefore for a change in the trade policies of the third world countries that have reached an advanced stage of development. These should be expected to re-open their frontiers and do away with many of the restrictions imposed in order to favour their exports.

Prospects for the eighties

With the slow increase in purchasing power, textile consumption will continue to grow but not so quickly as production capacity. We shall not be spared the tendency towards over-production and close calculations.

The big increase in capital investment obliges us wherever possible to keep our machines working in three or even four shifts. If this policy succeeds, then high wages will affect prices less and we would benefit more from the lower interest rates prevailing in Switzerland.

Manpower will continue to be short in Switzerland, obliging us to make big investments and increase the running time of machines still further, which could lead to problems in the social field (shift work at night and during weekends).

The small Swiss market and the only European markets really open to us—the EC and EFTA—are expected to grow only slightly during the next few years. Growth in population and purchasing power is expected to remain stationary or increase but slightly. In addition, we shall have to share these markets more and more with our non-European competitors.

It is very important for the value of the Swiss franc compared with that of other leading European currencies not to become any higher. We shall however have to make allowances for certain cost of living changes if we are to continue to keep inflation at bay in Switzerland.

The flexibility of employers and employees is one of the strong points of Swiss industry. Our textile production capacity is small by world standards. It should therefore be simple enough to market a few per-thousandths of the world textile production, provided that we offer the right goods at the right place at the right time. In spite of today's highly developed means of communication, which enable fashions to appear all over the world at the same time, there are nevertheless advantages to be gained in many fields from the proximity of production and the consumer. These should also help us in the future to find sufficient possibilities for ensuring full utilization of our production capacity.

From the above, it can be concluded that the fate of the Swiss economy and trade in the eighties depends on the following:

- an investment and tax policy favouring industry, with favourable financing and amortizing possibilities
- stable rates of exchange in Europe, provided they are not imposed by differences in inflation rates
- a liberal foreign trade policy, which would be possible in Europe and would keep the European market open to us without discrimination and which would at the same time gradually open up markets in the developing countries.

SWISS



FABRIC

SWISS FABRIC – die Garantie für erstklassige Schweizer Qualitätstextilien. Über 160 Unternehmen der Schweizerischen Textilindustrie verwenden dieses Signet. Bitte verlangen Sie das «Directory» beim Lizenzgeber:

SWISS FABRIC – la garantie des textiles suisses de première qualité. Plus de 160 fabricants de l'industrie suisse du textile utilisent ce label. Veuillez demander le «Directory» chez le détenteur de licence:

SWISS FABRIC – the guarantee for top quality Swiss textiles. More than 160 Swiss textile manufacturers use this label. For a copy of the «Directory», please apply to the licensor:

Verein Schweizerischer Textilindustrieller
Association des Industriels Suisses du Textile
Association of Swiss Textile Manufacturers

P. O. Box 680 • CH-8027 Zürich
Tel. 01/202 57 57 • Tx 55 262